Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 54 (1946)

Heft: 38

Artikel: Welthungersnot

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieses Material nicht durchwegs gebrauchsfertig eingelagert, sondern sollte nach Bedarf in den Laboratorien der MSA. verarbeitet werden. Die Warenvorräte in den Depots waren für einen Jahresbedarf berechnet. Als Grundlage für die Berechnung wurde angenommen, dass nicht nur für das Militär in den entsprechenden Rayons, sondern auch für die Zivilbevölkerung gesorgt werden müsse.

In Verbindung mit dem KIAA., Sektion für Chemie und Pharmazeutika, wurde dazu noch für die Zivilbevölkerung ausserhalb der seinerzeit festgelegten Reduitzone vorgesorgt, indem ungefähr 10 % der gesamten Materialbestände hiefür eingelagert wurden.

Die Beschaffungsmöglichkeiten erlaubten es, die berechneten Mengen von

Arzneimitteln, Chemikalien und Sera	zu 100 %
Instrumenten, Apparaten usw.	zu 90—95 %
Verbandstoffen, Spitalwäsche usw.	zu 60—65 %

bereitzustellen. Eine Erhöhung der Bestände für Verbandstoffe war wegen vollständigen Ausbleibens der Einfuhr von Wolle und Baumwolle trotz aller Anstrengungen nicht möglich.

Für die MSA. wurde mit besonderem Kredit Material im Betrage von rund 7 Millionen Franken angeschafft, das zur Hauptsache als Korpsausrüstung zu betrachten ist.

Ueber den Umfang der Bereitstellung an Sanitätsmaterial geben nachfolgende Zahlen eine Vorstellung. Der Wert der Reservematerialbestände zu Beginn des Aktivdienstes (exkl. Rotkreuzmaterial) dürfte sich in folgendem Rahmen gehalten haben: Reserven im Besitz des ASM. ca. Fr. 10'000.—; durch Lagerhaltungsverträge gesichert, aber nicht im Besitze der ASM. ca. Fr. 600'000.—. Am Schluss des Aktivdienstes kann man, wiederum ohne Berücksichtigung des Korpsmaterials, ungefähr folgende Minimalwerte für die Reserven einsetzen:

Arzneimittel, Chemikalien, Sera usw.	ca. Fr. 5'500'000.—
Instrumente, Apparate usw.	ca. Fr. 1'200'000.—
Verbandstoffe, Spitalwäsche usw.	ca. Fr. 12'000'000.—

Die Lagerung des Reservematerials der Armee, der HE. und der MSA. erfolgte im Armeesanitätsmagazin (ASM.), in zehn Armeesanitätsdepots und in Lagerbaracken an einigen MSA.-Etablierungsorten. Die Hauptmagazine werden ergänzt durch zwölf Armeesanitätsdepots. Eingelagert wurden in allen Depots zusätzliches Material der MSA., die Kriegsreserven der MSA. und unsere Landesreserve, bestehend aus Arzneimitteln, Verbandstoffen, Spitalwäsche usw.

Die Beschaffung des Sanitätsmaterials für den täglichen Nachschub, Bereitstellung der Kriegsreserve, Ergänzung des Korpsmaterials und Ausrüstung neu aufgestellter Truppen wurde mit der Dauer des Aktivdienstes immer schwieriger. Trotz engster Zusammenarbeit mit den Sektionen des KIAA. und der KTA. konnte seit 1942 das jeweils vorgesehene Beschaffungsprogramm nicht voll durchgeführt werden. Ungenügend war vor allem die Zuteilung an Rohgummi, Glimmerplatten, Weiss- und Zinkblech, Buntmetallen, Tetramaterial und Leder. In Zusammenarbeit mit der Industrie konnten, solange sich die eigentliche Materialknappheit noch nicht bemerkbar machte, oft geeignete Ersatzstoffe gefunden werden. Der tägliche Materialverbrauch während des Zustandes der bewaffneten Neutralität war ausserordentlich gross.

Die Organisation des ASM. am Schluss des Aktivdienstes entspricht, bis auf kleine Umstellungen, der im April 1940 durchgeführten Reorganisation des gesamten Betriebes. Chef ist der Oberapotheker. Im zugeteilt sind ein Stellvertreter und weiter 58 Sanitätsoffiziere und HD.-Apotheker, die ihren Dienst in zweimonatigem Turnus absolvierten. Als ständiges Personal waren 21 Personen fest angestellt, sei es im Beamten-, Angestellten- oder Arbeiterverhältnis, und 32 Personen als Aushilfen. Dazu kamen 100—120 Aktivdienst und freiwilligen Dienst Leistende, total durchschnittlich 210—230 Personen.

Welthungersnot

Bc. Die Berichte aus fast allen ehemaligen Kriegsländern lassen erkennen, dass Europa und weite Gebiete Asiens sich gegenwärtig in einer ausserordentlich schweren Ernährungskrise befinden. Heute, mehr als ein Jahr nach Kriegsende, sterben Tag für Tag Hunderte, wenn nicht Tausende von Menschen an den Folgen des Hungers. In Oesterreich schwankt die Kindersterblichkeit (Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr) zwischen 12 und 25 %, in Ungarn zwischen 30 und 40 % und in Deutschland zwischen 15 und 50 %. Der Kaloriengehalt der täglichen Rationen ist in diesen Ländern verschiedentlich bis auf 700 gesunken, was einem Drittel des Existenzminimums entspricht. Ausweichmöglichkeiten (Schwarzhandel, eigene Reserven) bestehen heute sozusagen nicht mehr. Diese Tatsachen zwingen zum Aufsehen. Es ist selbstverständlich, dass das Andauern einer solchen Situation oder gar eine weitere Herabsetzung der Rationen unabsehbare Folgen haben müsste.

Wohl ist nicht überall in Europa die Lebensmittelversorgung derart schlecht. Es darf jedoch bei der Beurteilung der Lage nicht vergessen werden, dass in manchen Ländern der Lebensmittelmangel schon mehrere Jahre andauert, so dass dort eine Ueberalimentation heute dringend notwendig wäre als Kompensierung der langjährigen Entbehrungen einer gesundheitlich geschwächten Bevölkerung. Noch schlimmer als in Europa ist die Situation in weiten Landstrichen Indiens und Chinas.

Schon während des Krieges waren sich die alliierten Wirtschaftssachverständigen darüber im klaren, dass der immer akuter werdende Lebensmittelmangel auch nach Abbruch der Feindseligkeiten noch längere Zeit andauern werde. Die weitgehende Zerstörung des Eisenbahnnetzes, die starke Verminderung des Weltschiffsraumes sowie der Rückgang der Lebensmittelproduktion in den vom Krieg heimgesuchten Ländern stellten Schwierigkeiten dar, deren rasche und vollständige Ueberbrückung nicht erwartet werden konnte. Trotzdem bedeutet die heutige Hungerkatastrophe — anders kann die Situation kaum noch bezeichnet werden — selbst für diese Wirtschaftssachverständigen eine Ueberraschung.

Eine Untersuchung der verschiedenen Faktoren, die zur gegenwärtigen Ernährungskrise führten, sowie ein Ausblick auf die vermutliche künftige Entwicklung der Weltlebensmittelversorgung dürften deshalb von Interesse sein. Wir werden uns dabei in der Hauptsache mit der Situation des Brotgetreides zu befassen haben, da dieses durch den Wegfall anderer Lebensmittel als Ausweichnahrung eine eminente Bedeutung erhalten hat, und da gerade auf diesem Sektor die Entwicklung falsch beurteilt wurde.

Wegen der kriegsbedingten Unmöglichkeit, den Weizenüberschuss in Uebersee in normalem Umfang nach Europa und den übrigen Bedarfsländern zu transportieren, wurden während des Krieges in den Exportländern grosse Weizenvorräte angehäuft. Sie erreichten 1943 einen Höhepunkt von 45 Millionen Tonnen gegenüber einem Vorkriegsbedarf von 12 Millionen Tonnen. Da jedoch das Welttransportsystem immer mehr den Kriegsbedürfnissen angepasst wurde, konnten z. B. Düng- und Futtermittel nicht mehr dorthin dirigiert werden, wo sie mit dem grössten Nutzen hätten verwendet werden können. Aus Mangel an Düngmitteln sank daher in Argentinien und Australien die Produktion von Brotgetreide. Die Brennstoff- und Futtermittelknappheit ihrerseits führte dazu, dass in Uebersee grosse Getreidemengen als Ersatzbrennstoff verfeuert oder zu Futterzwecken verwendet wurden.

Aus diesen und anderen Gründen (Mangel an Arbeitskräften in Australien, Streiks usw.) konnten die Weizenreserven nicht auf der Höhe des Jahres 1943 gehalten werden. Sie genügten jedoch zur Deckung der Bedürfnisse unmittelbar nach Kriegsende und maskierten während längerer Zeit die latente Hungergefahr. Da überdies die Nahrungsmittelknappheit in den ehemaligen Kriegsländern im Zeitpunkt der Befreiung vor allem der Zerrüttung des europäischen Transportsystems und der allgemeinen Desorganisierung der Lebensmittelverteilung zugeschrieben wurde, konnte der Tiefstand der landwirtschaftlichen Produktion nicht rasch genug in seinem ganzen Ausmass erkannt werden. Die Bauern zögerten deshalb damit, ihre Produktion wieder auf Vorkriegshöhe zu bringen, weil sie befürchteten, ihre Erzeugnisse bald nicht mehr abbringen zu können. Zum mangelnden Vertrauen in den Weltmarkt gesellte sich vielerorts das Misstrauen in die Währung. Die landwirtschaftlichen Produzenten zogen es vor, ihre Produkte im Tauschhandel abzubringen, wodurch diese der allgemeinen Lebensmittelverteilung verloren gingen.

Wesentlich zur Verschärfung der heutigen Ernährungskrise hat die anhaltende Trockenheit in verschiedenen Produktionsländern beigetragen. So hatte die Dürre im Mittelmeergebiet (Frühjahr und Sommer 1945) Missernten bei Kartoffeln und Getreide zur Folge. In Französisch-Nordafrika sanken die Ernteerträge an Brotgetreide von 3,8 Millionen Tonnen auf 0,3 Millionen Tonnen. Die Trockenheit in Neuseeland (Ende 1945/Anfang 1946) führte zu einer schwerwiegenden Reduktion der Buttererzeugung. Schliesslich wird das Ausbleiben der Monsunregen in Indien (Dezember 1945 bis März 1946) vermutlich ein Absinken der Ernteerträge an Brotgetreide um zirka 7 Millionen Tonnen verursachen.

(Fortsetzung auf Seite 310.)

Als direkte Folge der Kriegsereignisse ging in Europa (ohne UdSSR.) die Brotgetreideproduktion von 59 Millionen Tonnen in der Vorkriegszeit auf 31 Millionen Tonnen im Jahre 1945 zurück. Zur Deckung des dringendsten europäischen Getreidebedarfes vom Juli 1945 bis zum Juni 1946 wären Importe in der Höhe von 15,6 Millionen Tonnen notwendig gewesen, gegenüber solchen von 3,7 Millionen Tonnen in der Vorkriegszeit. Diese Mengen konnten jedoch nicht beschafft werden.

Für die übrigen Mangelgebiete, wie Indien, China, Französisch-Nordafrika, Südamerika usw. ergibt sich ein ähnliches Bild. 1945/1946 betrug der Importbedarf beim Brotgetreide 10,7 Millionen Tonnen, gegenüber einem solchen von 2,4 Millionen Tonnen vor dem Krieg. In Ostasien wurde die Lage noch dadurch verschlimmert, dass in den von Japan besetzten Ländern die Reisproduktion stark zurückging. Burma und Siam erzeugten vor dem Kriege 8,4 Millionen Tonnen Reis. Für das Jahr 1946 sind Ernteerträge in der Höhe von 4,9 Millionen Tonnen zu erwarten. Auch die Erzeugung von pflanzlichen Oelen und Zucker ging im Fernen Osten derart stark zurück, dass solche Länder, welche diese Produkte vor dem Krieg nach Europa und Amerika exportierten, heute selbst auf Importe angewiesen sind.

Diesen Ernteausfällen in verschiedenen Gebieten der Erde steht eine Zunahme der Lebensmittelproduktion einzig im Mittleren Osten und in Nordamerika gegenüber. 1945 war die Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten in den USA. um 25 % höher als die Durchschnittsproduktion der Jahre 1935—1939. Die Intensivierung der Viehzucht in den USA. als Folge des gewaltigen Fleischbedarfes der Armee führte dazu, dass überschüssiges Getreide als Futter verwendet und somit dem Export in die Notgebiete entzogen wurde. Auch wirkten sich in Amerika die zahlreichen Streiks katastrophal aus, da sie einesteils eine weitere Intensivierung der Produktion hemmten und anderseits den Transport der Lebensmittel nach den Ausfuhrhäfen stark verzögerten. Die Lebensmittelzuschüsse aus Nordamerika genügten daher bei weitem nicht, um den Ausfall in andern Gebieten auszugleichen.

Es ist nicht anzunehmen, dass die nächste Ernte die Ernährungsschwierigkeiten zum Verschwinden bringen wird. Zwar darf mit einer Zunahme der Produktion in den ehemaligen Kriegsländern gerechnet werden. Eine Wiederholung der letztjährigen Dürrekatastrophe ist nicht wahrscheinlich. Dagegen sind die während des Krieges angehäuften Reserven in Uebersee heute erschöpft.

Selbst wenn die europäische Brotgetreideproduktion im Jahre 1946 den Stand von 1944 erreichen sollte, so würden lediglich 15 Millionen Tonnen gewonnen. Dies hätte jedoch nicht eine entsprechende Abnahme des europäischen Importbedürfnisses zur Folge, da der heutige Ernährungstiefstand nicht ohne schwerwiegende Schäden während längerer Zeit beibehalten werden kann. Normale Getreideernten in Südafrika und Französisch-Nordafrika könnten weitere 2 Millionen Tonnen disponibel machen, doch würden diese durch die Bedürfnisse Indiens beansprucht, welche in der zweiten Hälfte 1946 besonders hoch sein werden. Da die künftigen Importe ausschliesslich von der laufenden Produktion gedeckt werden müssen, kann lediglich eine überdurchschnittlich gute Ernte in den Exportländern eine wirkliche Besserung bringen. Die Ernährungslage 1946/1947 hängt also von zu vielen unberechenbaren Faktoren ab, als dass sie sich heute mit Sicherheit voraussehen liesse.

Eines dürfte jedoch aus der hier geschilderten Situation eindeutig hervorgehen: Sofern nicht eine Katastrophe grössten Ausmasses riskiert werden soll — eine Katastrophe, die sich über kurz oder lang auch auf die bisher verschonten Länder auswirken müsste —, gilt es, alle verfügbaren Reserven dort einzusetzen, wo sie am dringendsten benötigt werden. Als Reserve sind heute sämtliche Lebensmittel in allen Teilen der Welt anzusehen, die nicht unbedingt zur Ernährung der dortigen Bevölkerung notwendig sind. So betrachtet ergeben sich auch für die Schweiz neue Möglichkeiten und neue, unabdingbare Pflichten.

*

Am 4. September trat nun in Bern unter dem Vorsitz von alt Bundesrat Dr. Wetter das nationale Komitee der Schweizer Spende zusammen. Das Haupttraktandum bildete der Bericht des Leiters der Zentralstelle, R. Olgiati, über die bisherige Tätigkeit der Schweizer Spende und die Notwendigkeit der Fortführung der Hilfe:

In 18 Ländern wurden über 400 Hilfsaktionen durchgeführt. Heute sind die Mittel erschöpft. Die Not in den kriegsgeschädigten Ländern hat sich jedoch nur wenig geändert und droht im kommenden Winter verheerende Ausmasse anzunehmen. Angesichts dieser Situation kam die Versammlung einhellig zum Schluss, dass die schweizerische Nachkriegshilfe heute nicht abgebrochen, sondern fortgeführt werden muss. Das nationale Komitee der Schweizer Spende erachtet es als gegeben, dass neben privater Hilfe auch der Bund gemäss der humanitären Tradition unseres Landes erneut Mittel für diese Aufgabe internationaler Solidarität zur Verfügung stellen sollte.

Die Schweizer Spende ist bereit, sich wie bis anhin dem Bundesrat für die Fortführung der Nachkriegshilfe zur Verfügung zu stellen.

Einwohnergemeinde Niederbipp

Die neugeschaffene Stelle einer

Gemeinde-Krankenschwester

wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Antritt wenn möglich auf 1. November 1946. Rechte und Pflichten nach Reglement und Pflichtenheft. Anmeldungen nimmt entgegen bis 5. Oktober 1946, Herr **Otto Haudenschild-Iten**, Sagimatt, Präsident der Gesundheitskommission, **Niederbipp**, der auch alle weitern Auskünfte erteilt.

Gesundheitskommission
Niederbipp.

Einband-Decken für die Rotkreuz-Zeitung

Ganzleinen, mit Titelaufdruck, liefern wir in gediegener Ausführung zu Fr. 3.80 das Stück, zuzüglich Porto. Ebenso besorgen wir das Einbinden der uns zugestellten ganzen Jahrgänge. Fehlende Nummern können ersetzt werden.

Buchdruckerei Vogt-Schild AG. in Solothurn

Berichte - Rapports

25 Jahre Samariterhilfslehrer-Vereinigung beider Basel.

Sonntag, den 1. September, trafen sich eine grosse Zahl praktischer Vereinsleiterinnen und Leiter in Pratteln zur Feier des silbernen Jubiläums. Der Vorsitzende, Samariterinstruktor Ingold, Binningen, durfte neben einigen anwesenden Gründern (Sam.-Instruktor Altwegg, Frau Duthaler, Frau Spiess, Frl. Kuhn, den Herren Wälterlin und Thalmann) mehrere Vertretungen begrüssen. Anwesend waren für das Schweizerische Rote Kreuz: Zentralpräsident Dr. Bohny, Basel, für den Schweizerischen Samariterbund: Hans Meier, Freidorf, und Verbandssekretär Ernst Hunziker, für den Zweigverein Baselstadt: Vizepräsident Dr. Giger, Basel, für den Samariterverband Baselland: dessen Kantonalaktuar, Lehrer Elber, Aesch. Diese Herren haben im Verlaufe der Festfeier ihre Grüsse, Gratulationen und Dankesworte vorgebracht.

Als eigentlicher Festredner trat Zentralausschussmitglied Hans Meier, Freidorf-Muttenz, auch als Präsident des Samariterverbandes Basel vor die Festversammlung. Alle Ansprachen wurden im heimelig dekorierten Festsaale durch Liedergaben eines ad hoc gebildeten gemischten Samariterhilfslehrer-Liederchörlis und eines Orchester-Ensembles sowie einer Volkstanzgruppe treffend und flott eingerahmt. Für diese Darbietungen danken wir den Leitern und Mitwirkenden gerne. Es waren diese Vorträge auf hoher Warte.

Ueberrascht wurden die feiernden Hilfslehrer durch eine theatralische Uraufführung, die unsern Vorsitzenden zum Verfasser hatte. «D'Katastrophehilf», ein Samariterstück in einem Akt, fand durch verschiedene Kräfte eine vorbildliche Wiedergabe. Wir gratulieren dafür dem Verfasser wie den Darstellern, denn sie gaben typisch ein Bild aus Samariterkreisen. Hoffentlich findet dieses Samariterbild noch auf manchen Samariter-Theaterbühnen Eingang.

Zu der gutdotierten Tombola kam noch der Verkauf eines offiziellen Festabzeichens, zu dessen origineller Herstellerin sich unsere Kassierin, Frau Sommer, bekennen musste. Wir sehen aus der ganzen Veranstaltung, dass sich der Vorstand alle Mühe gab, schlicht, aber würdig die Feier unseres 25jährigen Bestehens (1921—1946) durchführen zu lassen. Zum Schlusse fand man sich zu den Weisen einiger Bläser des Musikvereins Pratteln tanzend zusammen. Ins zweite Vierteljahrhundert wünschen wir den Hilfslehrerinnen und -lehrern mit dem Festredner: weiterhin Liebe und Segen zu verbreiten! *E.*

Anzeigen - Avis

Verbände - Associations

Samaritervereinigung an der Murg. Am 22. Sept., bei schönem Wetter, oder dann am 29. Sept., treffen wir uns auf dem Säntisblick bei Eschlikon für einige gemütliche Stunden. Zeitpunkt 13.30. Bahnstationen: Eschlikon oder Münchwilen. Bei zweifelhaftem Wetter gibt Tel. 11 Auskunft.

Limmattal u. Umg., Hilfslehrerverband. Uebung: Sonntag, 29. Sept. Wir besammeln uns 7.00 in Affoltern a. A. beim Hotel «Löwen».